

Allgemeine Grundlagen von Betriebsweisen

Arbeitsblatt

618

A. Die Betriebsweisen (Völkerführung):

1. Schwarmbetriebsweise	(älteste Betriebsweise, bei der nicht zwischen Honigraum und Brutraum unterschieden wurde, z.B, Korb)
2. Einvolkbetriebsweise	(in jedem Kasten nur mit einer Königin)
3. Zweivolkbetriebsweise	(zwei Völker in einem Honigraum arbeitend)
4. Schröpfungsbetriebsweise	(Abnehmen von Bienen und/oder Brutwaben damit das Volk nicht in Schwarmstimmung gerät)
5. Verstärkungsbetriebsweise	(Zugabe von Bienen oder Zuhängen von Brutwaben mit oder ohne Bienen, Vereinigen von Ablegern und Völkern oder Völker + Völker)
6. Großraumbetriebsweise	(Führung der Völker mit uneingeschränktem Brut und Honigraum)
7. Wolkenkratzerbetriebsweise	(zwei und mehr Königinnen in einem durch Gitter getrennten größeren Kasten arbeitend)

B. Die Trachtmöglichkeiten der:

- | | |
|------------------|---|
| 1. Standimkerei | (hat nur die Möglichkeit, den Nektar der 3-4 km Umgebung einzutragen ⇒ Extensiv-Betrieb in der Honiggewinnung) |
| 2. Wanderimkerei | (kann von der Frühentwicklungstracht bis zur letzten Spättracht jede mögliche Tracht anwandern ⇒ Intensivbetrieb in der Honiggewinnung) |

C. Die Bienenkastenvoraussetzung: zu A. 1 - 7, in Verbindung mit B 1 - 2:

A 1 als B 1	Korbarten und Kleinkästen
A 2 als B 1 + 2	von 24 DNM bis ca. 30 - 34 DNM-Waben fassende Beuten oder anpassungsfähige Beuten, die als B 2 wanderfähig sein müssen
A 3 als B 1	z.B. Fritzel Ideal-Dreiraumbeute mit 9/6 im Brutraum sowie Seitenteil und 15 im Honigraum und größer (2 Königinnen können die Frühtracht im Honigraum ablagern!)
A 4 als B 1	jeder Bienenkasten
A 4 als B 2	jeder wanderfähige Bienenkasten
A 5 als B 1 und B 2	der mindestens 22-24 DNM-Waben beinhaltet und die Nutzung der Frühtracht als Ziel hat und die später einsetzende Schröpfbetriebsweise in Kauf nimmt
A 6 als B 1 und B 2	in jedem Kasten über 28 DNM-Waben oder anpassungsfähige Beuten
A 7 als B 1	in Magazin- oder Spezialbeuten, die 80 DNM-Waben und mehr fassen

D. Die alte Lehrmeinung zu der Völkerüberwinterung

- Honigraum abnehmen
- Volk nur im Brutraum sitzen lassen (Bienenbärte)
- Raumsinn unbeachtet
- Reizfütterung/Einfütterung/Pollenversorgung nicht voll anwendbar (Raummangel)

E. Heutige Sichtweise

- Abschleudern und genügend Raum belassen
- Bei Raumeinengung evtl. Bienenabnahme zum Kunstschwarm (z.B. Magazin)
- Raumsinn beachtet (im Spätsommer nicht zu stark einengen)
- Das Volk spricht besser auf Fütterungen an, hat bessere Möglichkeiten Futter und Pollen zwischen- und abzulagern und wird als Ganzes gesehen nicht gehemmt
- Einengen der Völker nach der Einfütterung und nach Zusammenziehen zur Wintertraube von unten durch Wegnehmen von nicht besetzten Zargen

F. Das Gesetz des Minimums

ist die Grundlage jeglichen Lebens und lässt letzteres nur zu, wenn eine Reihe von erforderlichen Faktoren zu einem Minimum vorhanden sind (auf dem Arbeitsblatt 003 ist es der Faktor 3 „Gesundheitszustand“).

G. Die kritische Durchlenzungsphase

ist die Zeit, in der die Winterbienen absterben und Frühjahrs-/Sommerbienen geboren werden. Je besser diese Ablösung verläuft, desto explosionsartiger verläuft die Aufwärtsentwicklung des Volkes (siehe Anlageblatt 004).

H. Der Raumsinn des Bienenvolkes

seine Nichtbeachtung beeinflusst die Stärke des Volkes ganz erheblich

I. Das Königinnenmaterial

ist ein wesentlicher Faktor der einzelnen Betriebsweisen. Es kommt darauf an, ob ein Hüngler-Typ, ein Bienenfleischproduzent oder ein starkes Volk mit enormer Sammeleigenschaft gebraucht wird.

K. Die Kalt- oder Warmüberwinterung

Die „kalte“ Überwinterung¹ (ohne externe Isolierung) ist der „warmen“ Überwinterung (starke Isolierung des Kastens) vorzuziehen, da die Bruttätigkeit in der Winterzeit möglichst lange unterbleibt. Das hat den Vorteil, dass die Varroavermehrung verringert wird und körpereigene Reserven nicht vorzeitig durch zu frühe Brutaufzucht aufgebraucht werden.

¹ Die Bienen haben im Winter nicht den Kasten, sondern die „Wintertraube“.